

# InBound

Unterwegs zur Mitte

InCo // Christus-Treff Marburg

Bibeltexte nach:

TandemBibel – Barrierefreie Bibel für Sprachlerner

---

InBound –

Neun Abende mit internationalen Freunden.

InBound –

Neun Abende über Gottes Ideen zu unserem Leben.

InBound –

Neun Abende, um mit der Bibel Deutsch zu lernen.

_1. Abend: Von Mose und David lernen (Psalm 90, Psalm 23) .....	3
_2. Abend: Jesus macht Menschen gesund (Matth. 8,5-13_Joh. 9,1-7) .....	6
_3. Abend: Jesus vertreibt Dämonen (Markus 5,1-20) .....	9
_4. Abend: Jesus vergibt Schuld (Joh. 8,1-11) .....	11
_5. Abend: Jesus erklärt den Vater (Luk. 15,11-32) .....	13
_6. Abend: Wer ist Jesus? (Joh. 10,11-33) .....	16
_7. Abend: Jesus stirbt (Mk. 15,21-39) .....	19
_8. Abend: Jesus lebt! (Joh. 20,1-29).....	21
_9. Abend: Mit Jesus unterwegs (Joh. 15,12-27) .....	24

\_1. Abend: Von Mose und David lernen (Psalm 90, Psalm 23)

Welche Wörter sind unklar?

Diskussionsfragen:

1. Hast du als Kind etwas von Mose und David gehört?
2. Warum leben und warum sterben wir?
3. Was möchte Mose?
4. Was erlebt David?
5. Was macht Gott im Leben von David?

Was können wir tun?

## Psalm 90

Von Mose, dem Mann Gottes

1-2, 4 Gott, seit Generationen sind wir bei dir zuhause! Bevor es die Berge gab, warst du da. Du hast ja alles gemacht, die Erde und das Weltall. Du bist ewig. Für dich sind tausend Jahre so wie der Tag gestern. Für dich sind tausend Jahre nur wie ein paar Stunden.

3, 5-6 Du machst die Menschen wieder zu Staub. Du sagst: „Menschenkinder, kommt zurück!“ Du nimmst die Menschen weg, so wie ein Traum beim Aufwachen verschwindet. Das ist wie mit dem Gras: Am Morgen wächst und blüht es, aber nach einem langen, heißen Tag ist es vertrocknet.

7-10 So ist das mit uns. Wir sterben, weil du zornig bist. Das erschreckt uns. Du siehst unsere Schuld. Du weißt wirklich alles von uns. Weil du zornig bist, geht unser Leben schnell vorbei. Wir haben 70 oder 80 Jahre, aber sogar die besten Jahre davon sind voller Mühe, die umsonst ist. Wie schnell ist alles vorbei.

11-12 Wer versteht eigentlich, wie zornig du bist? Wer hat zu Recht Angst davor? Unsere Lebenszeit hat ein Ende. Zeig uns das, damit wir klug werden!

13-17 Herr, schau uns wieder freundlich an! Warum wartest du? Lass uns an dein Herz, wir gehören doch zu dir! Gib uns schon früh deine Liebe, dann können wir uns lange an dir freuen! Bitte gib uns nun so viel Glück und so viele Jahre der Freude, wie es uns davor schlecht ging! Mach aus uns und unseren Kindern Beispiele, die zeigen, dass du alles vollkommen machst! Wir möchten so sehr, dass du, unser Gott, uns freundlich anschaut: Unsere Mühe soll nicht umsonst sein, und was wir machen, das soll bleiben!

## Psalm 23

Von David

1-3 Gott ist mein Hirte. Bei ihm habe ich alles, was ich brauche. Er gibt mir Ruhe auf grünen Wiesen. Er geht mit mir an das Wasser, wo ich trinken kann. Er gibt mir Kraft und zeigt mir den richtigen Weg. Das ist bei ihm Ehrensache!

4 Auch wenn ich durch das Tal des Todes gehe und alles nur noch dunkel ist, dann habe ich keine Angst, weil du, Gott, ganz nah bei mir bist. Ich kann es manchmal fühlen: du beschützt mich. Das tröstet mich.

5-6 Gott, du lädst mich zum großen Essen ein, und alle meine Feinde müssen es mit ansehen! Du begrüßt mich: Ich bin dein Ehrengast! Du gibst mir mehr als genug. Deine Freundlichkeit gehört zu meinem Lebensweg, und für immer werde ich bei dir zuhause sein.

2. Abend: Jesus macht Menschen gesund (Matth. 8,5-13\_Joh. 9,1-7)

Welche Wörter sind unklar?

Was ist meine Überschrift?

Diskussionsfragen:

1. Was bedeutet es in deiner Kultur, wenn jemand krank ist?
2. Was ist, wenn der Arzt nicht helfen kann?
3. Brauchen wir heute noch Wunder oder reicht die Medizin?
4. Wie heilt Jesus? Wie gehen Heiler vor, welches System verfolgen sie?
5. Warum heilt Jesus? Welche Bedeutung haben seine Wunder?
6. Was beeindruckt Jesus an den Menschen, die zu ihm kommen?

Was können wir tun?

Matthäus, Kapitel 8, Verse 5-13

5-7 Jesus kommt nach Kapernaum. Ein römischer Offizier kommt zu Jesus und sagt höflich: »Jesus, mein junger Diener ist schwer krank. Er liegt im Bett. Er kann sich nicht bewegen und hat große Schmerzen!« Jesus sagt: »Ich komme. Ich mache ihn gesund!«

8-9 Der Offizier sagt: »Aber ich bin es gar nicht wert, dass du, Jesus, zu mir nach Hause kommst und mein Gast bist! Du brauchst dir auch keine Mühe machen und extra kommen. Wenn du hier nur ein einziges Wort sagst, dann ist mein Diener wieder gesund! Ich selbst bin Soldat und habe Chefs. Was die sagen, das mache ich. Und was ich sage, genau das machen auch meine Leute.«

10-12 Jesus hört das und ist sehr, sehr erstaunt. Er dreht sich zu den Leuten um und sagt laut: »Hier ist jemand, der mir ganz vertraut. Das habe ich bisher noch nicht erlebt! Und ich sage euch noch etwas: Ihr Leute aus Israel, für euch ist die Herrschaft Gottes eigentlich da. Aber viele Ausländer, wie dieser Römer, sie werden kommen und dürfen für immer bei Abraham, Isaak und Jakob sein. Aber viele Leute aus Israel, sie werden für immer an den Ort müssen, an dem es für sie nur noch das gibt: Dunkelheit, Weinen und Hass.«

13 Dann sagt Jesus zu dem Offizier: »Du kannst nach Hause gehen. Du hast mir vertraut, und jetzt ist es wahr geworden.« Und genau in diesem Augenblick ist der junge Diener wieder gesund.

Johannes, Kapitel 9, Verse 1-7

1-3     Unterwegs sieht Jesus einen Mann. Der Mann ist seit seiner Geburt blind. Die Schüler fragen Jesus: »Wer ist hier schuldig und wurde so von Gott bestraft? War es der Mann? Oder waren es seine Eltern? Er ist ja seit seiner Geburt schon blind!« Jesus sagt: »Nein! Hier hat niemand Schuld. Es ist ganz anders: An diesem Menschen soll man sehen können, wie groß und wie gut Gott ist. –

4-5     Wenn wir von Gott Aufgaben bekommen haben, dann dürfen wir nicht einfach warten, denn bald kommt die Nacht. Wenn es dunkel ist und keiner mehr sieht, dann ist es zu spät. – Aber solange ich hier auf der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.«

6-7     Dann spuckt Jesus auf die Erde und macht daraus eine Art Salbe. Die streicht er auf die Augen des Mannes und sagt dann: »Jetzt geh zum Teich Siloah und wasch dich dort!« (Der Name des Teiches heißt »von Gott geschickt«.) Der Mann geht zum Teich, wäscht sich und kommt zurück. Er kann sehen!



\_3. Abend: Jesus vertreibt Dämonen (Markus 5,1-20)

Welche Wörter sind unklar?

Was ist meine Überschrift?

Diskussionsfragen:

1. Hast du Erfahrungen mit Dämonen?
2. Wie reagieren die Dämonen auf Jesus?
3. Warum haben die Dämonen Angst?
4. Wie vertreibt Jesus die Dämonen? Woher hat er die Macht dafür?
5. Warum ist die Befreiung von Dämonen wichtig?

Was können wir tun?

## Markus, Kapitel 5, Verse 1-20

1-5 Auf der anderen Seite des Sees kommt Jesus mit seinen Schülern in eine Gegend, die Gerasa heißt. Als Jesus aus dem Boot steigt, läuft ein Mann auf ihn zu. Der Mann wird von einem Dämon beherrscht. Er lebt in Grabhöhlen. Niemand kann ihn festhalten. Schon oft hat man ihn an Händen und Füßen mit Ketten gefesselt, aber jedes Mal hat er die Ketten zerrissen. Kein Mensch wird mit ihm fertig. Der Mann ist Tag und Nacht in den Grabhöhlen oder auf den Bergen. Er schreit und schlägt sich mit Steinen.

6-8 Schon von weitem sieht er Jesus, läuft auf ihn zu, wirft sich vor ihm auf den Boden und schreit sehr laut: »Jesus, du bist der Sohn Gottes! Was willst du von mir? Bitte tu mir nichts!« Jesus sagt zu ihm: »Verschwinde aus diesem Menschen!«

9-13 Dann fragt Jesus: »Wie heißt du?« Er antwortet: »Ich heiße Legion, denn wie in einer Legion viele Soldaten sind, genauso sind wir in diesem Menschen auch sehr viele!« Und er bittet, dass Jesus sie nicht aus dieser Gegend wegschickt. An einem Berghang in der Nähe sind viele Schweine. Die Dämonen bitten: »Wir möchten wenigstens die Schweine da haben!« Jesus hat nichts dagegen. Da kommen die Dämonen aus dem Mann und gehen in die Schweine. Die Schweine stürzen sich das steile Ufer hinab in den See und ertrinken. Es sind etwa zweitausend Tiere.

14-17 Die Hirten erschrecken und laufen weg. Sie erzählen in der ganzen Gegend was passiert ist. Die Leute wollen es mit eigenen Augen sehen. Sie kommen zu Jesus und sehen den Mann, der von einer ganzen Legion Dämonen beherrscht gewesen ist: Er sitzt einfach da und ist ganz normal angezogen. Da bekommen sie Angst. Sie fragen einige andere, die alles gesehen haben und bestätigen können, was mit dem Mann passiert ist. Und sie hören auch von den Schweinen. Da bitten die Leute Jesus, dass er wieder geht.

18-20 Als Jesus ins Boot steigt, sagt der Mann zu ihm: »Ich möchte gerne mit dir gehen!« Aber Jesus sagt: »Nein, geh zurück zu deiner Familie. Erzähl allen, was Gott dir Gutes getan hat und wie freundlich er zu dir gewesen ist!« Der Mann macht, was Jesus ihm sagt. Er geht durch das ganze Gebiet von Dekapolis und erzählt, was Jesus getan hat. Und alle staunen.

\_4. Abend: Jesus vergibt Schuld (Joh. 8,1-11)

Welche Wörter sind unklar?

Was ist meine Überschrift?

Diskussionsfragen:

1. Hat dir schon mal jemand vergeben? Wie fühlt sich das an?
2. Sollte man dieser Frau vergeben?
3. Wie vergibt Jesus Schuld?
4. Warum sind die Männer alle weggegangen?
5. Was bedeutet Schuld für die Beziehungen zwischen Menschen?
6. Warum ist es wichtig, dass nicht nur Menschen uns vergeben, sondern Gott?

Was können wir tun?

Johannes, Kapitel 8, Verse 1-11

1-2 Jesus bleibt nicht in Jerusalem, sondern geht zurück zum nahegelegenen Ölberg. Aber früh am nächsten Morgen ist er wieder im Tempel und spricht mit den Menschen über Gott. Eine Menschenmenge ist um Jesus versammelt und hört ihm zu.

3-4 Da kommen einige Theologen und auch einige aus der Pharisäer-Partei. Die Männer bringen eine Frau. Man hat gerade gesehen, wie sie die Ehe gebrochen hat. Die Männer stellen die Frau in die Mitte und sagen zu Jesus: »Der Fall ist klar. Diese Frau hier hat die Ehe gebrochen. Im Gesetz des Mose steht, dass wir sie töten müssen. Was sagst du?«

6-8 Sie fragen Jesus, wollen aber nicht von ihm lernen. Sie wollen Jesus nur testen und wollen ihm schaden. Jesus sagt nichts. Er bückt sich und schreibt mit dem Finger auf den Boden. Die Männer fragen immer weiter. Sie wollen eine Antwort. Schließlich stellt sich Jesus wieder hin und sagt. »Gut. Und anfangen soll der von euch, der noch nie etwas Schlechtes gemacht hat.« Dann bückt er sich wieder und schreibt weiter auf den Boden.

9-11 Die Männer hören das, und einer nach dem anderen geht weg. Die ältesten Männer gehen zuerst. Schließlich ist Jesus mit der Frau allein. Jesus stellt sich wieder hin und fragt die Frau: »Wo sind die Männer? Will dich keiner töten?« »Nein«, sagt die Frau, »keiner.« »Ich auch nicht. – Jetzt geh nach Hause. Mach es nicht nochmal.«

\_5. Abend: Jesus erklärt den Vater (Luk. 15,11-32)

Welche Wörter sind unklar?

Was ist meine Überschrift?

Diskussionsfragen:

1. Kennst du aus deiner Kultur eine Geschichte, einen Witz oder ein Sprichwort darüber, dass Leute in die falsche Richtung laufen?
2. Warum geht der jüngere Sohn zurück zu seinem Vater?
3. Worüber ärgert sich der ältere Sohn?
4. Haben die beiden Söhne nicht das gleiche Problem?
5. Wie ist der Charakter von Gott? Welche Vorstellung hast du von Gott? Warum?
6. Welcher der beiden Söhne ist ein bisschen wie du?

Was können wir tun?

Lukas, Kapitel 15, Verse 11-32

11-13 Jesus erzählt noch eine Geschichte: »Ein Mann hat zwei Söhne. Der jüngere der beiden sagt: ›Vater, ich will nicht warten bis du tot bist. Gib mir jetzt schon das, was ich später sowieso bekomme!‹ Da teilt der Vater seinen Besitz auf. Beide Söhne bekommen ihren Teil. Nach ein paar Tagen packt der jüngere Sohn seine Sachen und zieht weit weg. Er geht in ein anderes Land und verschwendet dort das ganze Geld.

14-16 Schließlich hat er kein Geld mehr. Zu allem Unglück gibt es eine große Hungersnot. Es geht dem Sohn schlecht, und er bittet einen Bauern um Hilfe. Der Bauer gibt ihm Arbeit und lässt ihn auf seine Schweine aufpassen. Der Sohn ist so hungrig, dass er sogar das Futter für die Schweine essen möchte, aber der Bauer erlaubt es nicht.

17-19 Schließlich denkt er nach: ›Mein Vater hat viele Arbeiter. Denen geht es gut. Alle haben mehr als genug zu essen. Aber ich, ich verhungere hier. – Ich mache es so: Ich gehe zu meinem Vater zurück. Ich sage wie es ist: Vater, ich habe etwas sehr Schlechtes gemacht. Ich habe große Schuld auf mich geladen, gegenüber Gott und gegenüber dir. Ich kann jetzt nicht mehr dein Sohn sein. Ich bin es nicht mehr wert. Aber kann ich vielleicht einer von deinen Arbeitern sein?‹

20-21 So macht er es. Er geht er zu seinem Vater zurück. Als er das Haus von weitem erkennen kann, steht sein Vater da und sieht ihn kommen. Der Vater ist voller Liebe und Mitleid. Er läuft schnell auf seinen Sohn zu, umarmt ihn und küsst ihn. Der Sohn sagt: ›Vater, ich habe etwas sehr Schlechtes gemacht. Ich habe große Schuld auf mich geladen, gegenüber Gott und gegenüber dir. Ich kann jetzt nicht mehr dein Sohn sein. Ich bin es nicht mehr wert...‹

22-24 Aber der Vater sagt: ›Schnell, holt die besten Kleider für ihn, gebt ihm einen Ring für seinen Finger. Und bringt ihm Schuhe! Schlachtet das Kalb, das wir vorbereitet haben! Jetzt wird gefeiert: Mein Sohn war tot, doch jetzt lebt er wieder, er war verloren, aber jetzt ist er wieder gefunden!‹ Große Freude macht sich breit.

25-28 Der ältere Sohn ist nicht dabei, denn er ist noch auf dem Feld. Als er von der Arbeit heimkommt, hört er die laute Musik. Er bleibt stehen, ruft einen Diener und fragt, was im Haus los ist. Der Diener sagt: ›Dein Bruder ist wieder da. Dein Vater hat das Kalb schlachten lassen. Wir feiern, weil er deinen Bruder gesund wieder hat.‹ Da wird der ältere Sohn so wütend, dass er nicht ins Haus gehen will. Doch der Vater kommt zu ihm heraus und redet freundlich mit ihm.

29-30 Der ältere Sohn sagt: ›Jahrelang habe ich wie ein Diener für dich gearbeitet! Was habe ich für die viele Arbeit bekommen? Ich kann mich nicht erinnern, dass es wegen mir auch nur eine kleine Feier gab. Aber der da geht zu den Prostituierten, verschwendet dort dein Geld, kommt nach Hause – und schon gibt es so ein Fest für ihn.‹

31-32 ›Mein Sohn‹, sagt der Vater, ›schau, wir beide haben uns doch immer. Und du bist alles andere als ein Diener: alles, was mir gehört, das gehört auch dir. Aber jetzt dürfen wir ganz groß feiern! Denn dein Bruder war tot, doch jetzt lebt er wieder. Er war verloren, aber jetzt ist er wieder gefunden.‹‹.

\_6. Abend: Wer ist Jesus? (Joh. 10,11-33)

Welche Wörter sind unklar?

Was ist meine Überschrift?

Diskussionsfragen:

1. Warum sollte man einem Mensch glauben, der sagt: „Ich bin Gott.“?
2. Was denken die Leute über Jesus?
3. Warum sollte Gott als Mensch in diese Welt kommen?
4. Warum wissen die Schüler, dass Jesus Gott ist?
5. Was genau bedeutet „Hirte“?

Was können wir tun?



11-13 »Ich bin für meine Schafe ein echter Hirte. Der echte Hirte stirbt sogar, nur damit seine Schafe leben können. Wer nur auf die Schafe aufpasst, weil er einen Job macht, der wird schnell weglaufen, wenn ein Wolf kommt und es gefährlich wird. Er lässt die Schafe allein. Sie gehören ihm ja nicht. Und so wird der Wolf kommen und wird manche Schafe töten, und die anderen Schafe werden vor Angst in alle Richtungen weglaufen. Wer bei den Schafen nur einen Job macht, dem sind die Schafe egal, und er läuft, wenn es gefährlich wird, als erster weg.

14-15 Meine Schafe haben einen echten Hirten: Ich kenne sie alle, und sie kennen mich. Das ist so, wie bei meinem Vater und mir: er kennt mich und ich kenne ihn. – Ich sterbe, nur damit meine Schafe gerettet werden.

16 Es gibt noch mehr Schafe, die zu mir gehören. Sie sind noch nicht hier, aber ich werde sie herbringen. Sie hören auch auf meine Stimme. Schließlich werden alle Schafe zusammen sein, bei mir, dem einen Hirten.

17-18 Ich gebe mein Leben weg, um es danach wiederzubekommen. Deshalb liebt mich der Vater. Niemand kann mir mein Leben wegnehmen. Ich gebe mein Leben, weil ich es selber will. Ich kann mein Leben geben und ich kann es wieder zu nehmen. Warum? Weil mein Vater mich dafür hierhergeschickt hat.«

19-21 Nach diesen Worten sind sich die Leute mal wieder nicht einig. Manche meinen, dass Jesus von einem Dämon beherrscht wird und verrückt ist. Sie finden, dass man nicht auf Jesus hören sollte. Andere meinen: »Nein, so redet nicht jemand, der von einem Dämon beherrscht wird. Seit wann kann ein Dämon blinde Menschen gesund machen?«

22-24 Es ist Winter. Jesus ist zum Hanukkah-Fest in Jerusalem. Er ist gerade im Tempel. Die Leute kommen zu ihm in den Teil des Tempels, der »Säulenhalle Salomos« heißt. Sie sagen: »Halte uns nicht länger hin! Sag es uns doch mal ganz offen: Bist du der Messias, der zu uns kommen und uns befreien soll?«

25-30 Jesus antwortet ihnen: »Ich habe es schon gesagt. All das, was ich hier tue, weil mein Vater es will, das macht klar, wer ich bin! Aber ihr vertraut mir nicht. Das ist so, weil ihr nicht meine Schafe seid. Meine Schafe hören genau auf das, was ich sage. Ich kenne sie, und sie kommen mit mir. Ich gebe ihnen das ewige Leben. Niemals werden sie sterben. Niemand kann sie mir wegnehmen, denn mein Vater hat sie mir gegeben, und er kann alles. Niemand kann meine Schafe meinem Vater wegnehmen. Der Vater und ich – wir sind eins.«

31-33 Da wollen die Leute Jesus töten. (Das ist nicht das erste Mal.) Aber Jesus sagt einfach: »Mein Vater hat mir die Kraft gegeben, und ich habe viel Gutes getan. Das habt ihr alle gesehen. Wegen was von diesem Guten wollt ihr mich jetzt töten?« Da sagen die Leute zu Jesus: »Wir wollen dich nicht deshalb töten, weil du Gutes tust, sondern weil du Gott beleidigst: Du bist nur ein Mensch, aber du tust so, als ob du Gott bist.«

\_7. Abend: Jesus stirbt (Mk. 15,21-39)

Welche Wörter sind unklar?

Was ist meine Überschrift?

Diskussionsfragen:

1. Kennst du Menschen, die für etwas bestraft worden sind, das sie nicht getan haben?
2. Warum hat Jesus nicht gekämpft, warum wurde er nicht vor diesem Unrecht geschützt?
3. Was passiert zwischen 12:00 Uhr und 15:00 Uhr?
4. Was denkt der Offizier über Jesus?
5. Jesus stirbt – und Menschen können deshalb leben. Warum ist das so?

Was können wir tun?

Markus, Kapitel 15, Verse 21-39

21 Auf dem Weg aus der Stadt kommt ihnen ein Mann entgegen. Die Soldaten lassen ihn für Jesus das Kreuz tragen, denn Jesus ist schon halb tot. Der Mann heißt Simon und kommt aus Kyrene in Afrika. (Er ist der Vater von Alexander und Rufus.)

22-23 Die Soldaten bringen Jesus zu einem Ort, der Golgatha heißt: »Schädel-Ort«. Damit Jesus weniger Schmerzen hat, wollen ihm die Soldaten Wein zu trinken geben. Aber Jesus will davon nicht trinken.

24-25 Die Soldaten nageln die Hände und Füße von Jesus auf das Holzkreuz und stellen es auf. Die Soldaten nehmen die Kleider von Jesus, denn Jesus ist jetzt nackt. Sie würfeln. Die Gewinner dürfen die Kleider später mit nach Hause nehmen. Es ist neun Uhr morgens.

26-27 Die Soldaten nageln über Jesus ein Schild an das Kreuz. Auf dem Schild steht, warum Jesus verurteilt wurde: »König der Juden!« Zusammen mit Jesus werden heute zwei Kriminelle getötet. Das Kreuz des einen steht links von Jesus, das Kreuz des anderen rechts.

29-30 Leute kommen vorbei. Sie schütteln den Kopf und machen sich über Jesus lustig: »Na, wolltest du nicht den Tempel zerstören und bis zum dritten Tag einen neuen bauen? Wenn du so was kannst, dann kannst du dir ja jetzt selbst helfen und vom Kreuz runterkommen!«

31-32 Auch die obersten Priester und einige Theologen machen sich über Jesus lustig: »Andern hat er geholfen, aber sich selbst helfen, das kann er nicht! König von Israel? Soll er doch vom Kreuz runterkommen! Wenn wir das sehen, dann wissen wir, dass er der Messias ist.« Auch die beiden Kriminellen links und rechts reden schlecht über Jesus.

33-37 Am Mittag wird es im ganzen Land plötzlich dunkel, drei Stunden lang. Gegen drei Uhr schreit Jesus: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?« (Auf aramäisch heißt das: »Eli, eli, lama sabachtani?«). Einige der Leute in der Nähe verstehen Jesus aber falsch und denken, dass er den Propheten Elia ruft. Jemand holt schnell einen Schwamm, taucht ihn in Essig, steckt den Schwamm auf eine Stange und gibt Jesus etwas zu trinken. Dabei sagt er: »Wir wollen doch mal sehen, ob Elia wirklich kommt und ihn noch runterholt.« Doch da schreit Jesus laut und stirbt.

38-39 In diesem Augenblick zerreißt im Tempel der Vorhang von oben bis unten. Und der römische Offizier, er steht dem Kreuz gegenüber und hat Jesus sterben sehen, sagt: »Dieser Mensch war wirklich der Sohn Gottes!«

\_8. Abend: Jesus lebt! (Joh. 20,1-29)

Welche Wörter sind unklar?

Was ist meine Überschrift?

Diskussionsfragen:

1. Wo ist in deiner Kultur Angst vor dem Tod sichtbar?
2. Wie machen die Frauen und die Schüler?
3. Wie zeigt Jesus, dass er lebt?
4. Wie kann die Hoffnung auf ewiges Leben einen Menschen verändern?

Was können wir tun?

Johannes, Kapitel 20, Verse 1-29

1-2 Früh am Sonntagmorgen, es ist noch dunkel, kommt Maria aus Magdala zum Grab. Sie sieht, dass die schwere Platte nicht mehr vor dem Grab ist. Jemand hat das Grab geöffnet! Sie läuft zu Simon und einem anderen Schüler. (Das ist der Schüler, den Jesus besonders liebt.) Maria sagt: »Jemand hat Jesus weggebracht. Ich weiß nicht, wo er jetzt ist!«

3-7 Petrus und der andere Schüler laufen schnell zum Grab. Sie wollen wissen, was da passiert ist. Der andere Schüler ist schneller als Petrus und kommt zuerst am Grab an. Er bleibt vor der Grabhöhle stehen, und schaut hinein. Er kann die Tücher von Jesus sehen. Da kommt Petrus. Er geht sofort in die Grabhöhle. Auch er sieht die Tücher von Jesus. Das Tuch für den Kopf von Jesus liegt ordentlich auf der Seite.

8-9 Da geht auch der andere Schüler in die Grabhöhle. Er sieht alles. Und er vertraut Jesus! Menschen haben es für Gott aufgeschrieben, aber jetzt erst verstehen es die beiden: Jesus wird wieder lebendig!

10 Dann gehen sie zurück nach Hause.

11-12 Maria steht vor dem Grab und weint. Dabei schaut sie in die Grabhöhle. Auf einmal sieht sie dort zwei Engel sitzen. Sie haben strahlend helle Gewänder an. Die Engel sitzen da, wo Jesus gelegen hat. Der eine Engel sitzt da, wo der Kopf von Jesus war, der andere Engel da, wo die Füße von Jesus waren.

13-15 »Warum weinst du?«, fragen die Engel. »Weil sie Jesus weggebracht haben. Ich weiß nicht, wo er jetzt ist!« Auf einmal merkt sie, dass jemand hinter ihr steht. Sie schaut nach hinten, erkennt aber nicht, wer es ist. »Warum weinst du? Wen suchst du?« Maria denkt, dass es der Mann ist, der auf die Gräber aufpasst. Und sagt: »Wenn du ihn weggebracht hast, dann sag mir, wo er jetzt ist. Ich hole ihn.«

16-17 Jesus sagt nur: »Maria!« Da dreht sie sich schnell um. Jesus ist da! »Halte mich nicht fest,« sagt Jesus, »denn ich bin noch nicht wieder bei meinem Vater. Aber jetzt geh zu meinen Brüdern. Sag ihnen, dass ich zu meinem Vater gehe. Er ist auch euer Vater. Er ist mein Gott. Und er ist euer Gott.«

18 Maria geht zu den Schülern und sagt: »Ich habe Jesus gesehen!« Dann erzählt sie ihnen, was Jesus ihr gesagt hat.

19-20 Am Abend sind viele Schüler zusammen in einem Raum. Sie haben Angst vor den Leuten. Deshalb haben sie die Türen des Hauses fest zugemacht. – Auf einmal ist Jesus im Raum. Er sagt: »Ich wünsche euch Frieden!« Er zeigt ihnen seine Hände und die Stelle am Körper, wo ihn der Speer verletzt hat. Als die Schüler Jesus sehen, werden sie sehr froh.

21-23 Jesus redet weiter: »Ich wünsche euch Frieden! Der Vater hat mich zu euch geschickt, und genau so schicke ich euch auch los. Jesus haucht sie an und sagt: »Ihr sollt den Heiligen Geist bekommen. Die Menschen, denen ihr vergebt, die sind ihre Schuld los. Die Menschen, denen ihr nicht vergebt, die kommen von ihrer Schuld nicht los.«

24-25 Thomas, einer der Schüler (er hat auch den Namen »Zwilling«), ist nicht dabei. Als die anderen ihm später erzählen, dass sie Jesus gesehen haben, sagt er: „Ihr könnt mir viel erzählen! Ich glaube das erst, wenn ich berühren kann, wo ihn die Nägel und der Speer verletzt haben!“

26-27 Nach einer Woche sind wieder viele Schüler zusammen. Jetzt ist auch Thomas dabei. Wieder sind die Türen fest zu – und plötzlich ist Jesus wieder im Raum. Er sagt: »Ich wünsche euch Frieden!« Dann sagt er zu Thomas: »Komm her, hier kannst du meinen Körper berühren. Lass das Zweifeln. Vertrau mir!«

28-29 Thomas ist außer sich und ruft: »Du bist mein Herr! Du bist Gott!« Jesus sagt: »Du vertraust mir, weil du mich sehen kannst. Besser dran sind aber die Menschen, die mich nicht sehen, und mir trotzdem ganz vertrauen!«

\_9. Abend: Mit Jesus unterwegs (Joh. 15,12-27)

Welche Wörter sind unklar?

Was ist meine Überschrift?

Diskussionsfragen:

1. Was ist ein Schüler von Jesus?
2. Welche Schwierigkeiten warten, wenn ich mit Jesus unterwegs bin?
3. Warum lohnt es sich aber, mit Jesus unterwegs zu sein?
4. Wer ist der Heilige Geist? Warum ist der Heilige Geist wichtig?
5. Jesus möchte immer noch, dass Menschen mit ihm gehen. Was macht er?

Was können wir tun?



Johannes, Kapitel 15, Verse 12-27

12-15 »Ich sage euch, was ihr tun sollt: Ihr sollt einander genauso lieben, wie ich euch geliebt habe. Es gibt niemanden, der mehr liebt als ein Mensch, der sogar stirbt, nur damit seine Freunde leben können. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr das tut, was ich euch sage. Ich nenne euch nicht mehr Diener. Warum? Weil ein Herr einem Diener nicht sagt, was er vorhat. Nein, ich nenne euch Freunde, denn ich habe euch all das gesagt, was mein Vater mir gesagt hat.

16 Nicht ihr habt mich ausgewählt. Ich habe euch ausgewählt, für mich. Warum? Ich möchte, dass euer Leben reiche Frucht hervorbringt, Frucht, die bleibt. Dann werdet ihr meinen Vater in meinem Namen bitten – und all das wird er euch geben.

17 Ich sage es noch einmal: Ihr sollt einander lieben!

18-19 Wenn euch die Menschen hassen, dann denkt daran, dass sie mich auch schon gehasst haben. Sie würden euch lieben, wenn ihr zu ihnen gehören würdet. Aber ich habe euch herausgerufen. Ihr gehört nicht mehr dazu. Darum hassen sie euch.

20-21 Ich hab es euch schon gesagt: Kein Diener steht über dem Herrn, für den er arbeitet. Deshalb werden sie euch so verfolgen, wie sie mich verfolgt haben. Und deshalb werden sie so auf euch hören, wie sie auf mich gehört haben. Sie werden es euch sehr schwer machen, nur deshalb, weil ihr zu mir gehört, und weil sie den nicht kennen, der mich zu euch geschickt hat.

22-23 Wenn ich nicht gekommen wäre und ihnen alles gesagt hätte, dann würde ich ihnen keinen Vorwurf machen. Aber jetzt haben sie keine Entschuldigung mehr. Wer mich hasst, der hasst auch meinen Vater.

24-25 Wenn ich nicht bei ihnen gewesen wäre und Dinge getan hätte, die nur Gott tun kann, dann würde ich ihnen keinen Vorwurf machen. Doch sie haben alles gesehen und hassen mich trotzdem. Und auch meinen Vater. Aber das muss so sein, denn es ist für uns aufgeschrieben worden: »Sie hassen mich ohne jeden Grund.«

26-27 Jemand wird an meiner Stelle zu euch kommen. Er ist der Helfer, der Geist der Wahrheit. Er kommt vom Vater. Ich werde ihn zu euch schicken, und er wird mein Zeuge sein. Und auch ihr werdet meine Zeugen sein, denn ihr seid von Anfang an bei mir gewesen.